

Mittelstand

Stellenplus von 3 Prozent

Der Mittelstand ist die größte Stütze des deutschen Arbeitsmarkts. Zwischen 2003 und 2007 erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Unternehmen mit 50 bis 499 Mitarbeitern um 300.000 oder 3,1 Prozent. Die Großunternehmen haben dagegen in diesem Zeitraum ihre Stammebeschäftigten um 150.000 Arbeitnehmer (2,7 Prozent) verkleinert. Auch in den kleineren Betrieben wurden unterm Strich in den vergangenen vier Jahren mehr Stellen gestrichen als neu geschaffen.

Wie sich die Beschäftigtenzahlen im Mittelstand künftig entwickeln, hängt auch von den Rahmenbedingungen ab. Sorgen bereitet z.B., dass die Banken angesichts der Finanzkrise die Bedingungen für die Vergabe von Krediten verschärfen dürften – obwohl gerade die kleinen und mittleren Unternehmen nichts mit den Verlusten der Geldinstitute zu tun haben. Ein zweites Problem ist die Bürokratie, die den deutschen Unternehmen Dokumentations- und Meldepflichten im Umfang von schätzungsweise 3,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts auferlegt. Kleine und mittlere Betriebe dürften den Großteil dieser Lasten schultern – einer Untersuchung zufolge beliefen sich die Bürokratiekosten in Unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern im Schnitt zuletzt auf etwa 4.400 Euro je Beschäftigten. In Betrieben mit 100 bis 499 Mitarbeitern kamen pro Kopf knapp 1.000 Euro, in Großbetrieben ab 500 Mitarbeitern dagegen nur 350 Euro zusammen.

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.): Mittelstand von A bis Z, IW-Dossier Nr. 34, Köln 2008, 52 Seiten, 19,80 Euro. Bestellung über Fax: 0221 4981-445 oder unter: www.divkoeln.de

Gesprächspartner im IW: **Dr. Klaus-Heiner Röhl, Telefon: 030 27877-103**

Mittelstand

Jobs, Jobs, Jobs

Die Firma X baut 2.000 Stellen ab, die Firma Y 3.000, und die deutsche Niederlassung der Firma Z wird ganz geschlossen. Solche und ähnliche Hiobsbotschaften betreffen in aller Regel große Konzerne – Mittelständler dagegen sind der Presse nur in Ausnahmefällen eine Schlagzeile wert. In der Folge ist auch untergegangen, dass der klassische Mittelstand mit 50 bis 500 Mitarbeitern für den Beschäftigungsaufbau der vergangenen Jahre fast allein verantwortlich war, während Großunternehmen mehr Mitarbeiter entlassen als eingestellt haben. *)

Der Handwerksbetrieb um die Ecke, das global erfolgreiche Industrieunternehmen mit mehreren Hundert Mitarbeitern, aber auch das türkische Reisebüro im Kiez – alle gehören sie zum Mittelstand. Denn sie zählen weniger als 500 Mitarbeiter, und sie bleiben beim Jahresumsatz unter der Schwelle von 50 Millionen Euro (Kasten).

Noch vor gar nicht langer Zeit sah es so aus, als ginge der Aufschwung an diesen Unternehmen vorbei. Denn zunächst boomte nur der Export. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) exportieren aber nur halb so viel wie die Großen, die rund die Hälfte ihrer Produktion ausführen. Doch inzwischen hat der Aufschwung auch die Mittelständler erreicht; die Gewinne jedenfalls haben das Kellergeschoss verlassen. So kommen die Mittelständler immerhin auf eine Umsatzrendite von circa 5 Prozent, die Konzerne aber „nur“ auf 2 bis 3 Prozent.

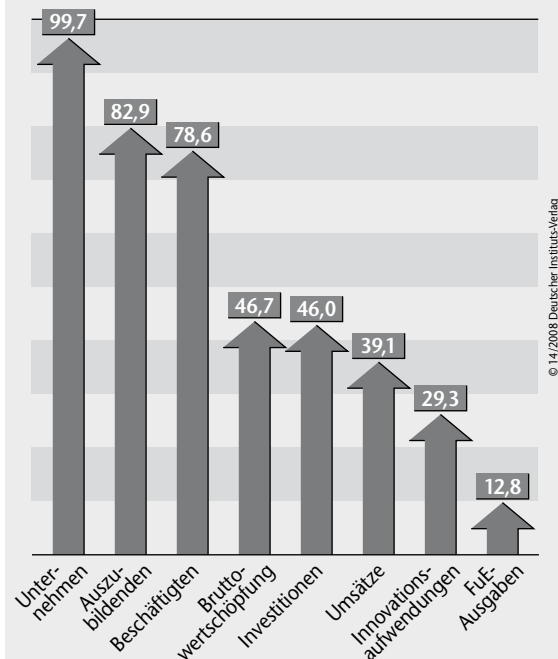
Gute Geschäfte schlagen sich beim Mittelstand erfahrungsgemäß sofort in zusätzlichen Arbeitsplätzen nieder. Denn die sich belebende Nachfrage nach speziellen Produkten und Dienstleistungen – die Stärke des Mittelstands – ist nur mit mehr Köpfen zu bewerkstelligen. Besonders erfreulich: Die neuen Jobs sind in der Regel hochwertig. So ist die Zahl

der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im klassischen Mittelstand (50 bis 499 Beschäftigte) heute um 300.000 oder 3 Prozent höher als im Rezessionsjahr 2003 (Grafik Seite 7). Die Großunternehmen haben in diesem Zeitraum ihre Stammebelegschaften um etwa 150.000 Beschäftigte verkleinert.

Je nach Branche tummeln sich in Deutschland mal mehr, mal weniger KMU. Vor allem die Bauwirtschaft, der

Mittelstand: Starker Wirtschaftsfaktor

So viel Prozent der ... entfallen auf den Mittelstand



Umsätze: Anteil der Unternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 50 Millionen Euro; Unternehmen: Anteil der Unternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 50 Millionen Euro und weniger als 500 Beschäftigten; übrige Indikatoren: Anteil der Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten; Stand: 2004 bis 2006; Ursprungsdaten: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, ifo Institut für Wirtschaftsforschung München, Institut für Mittelstandsforschung Bonn (IfM), Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Handel und das Gastgewerbe sind kleinbetrieblich organisiert. Hier haben Großbetriebe einen Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zwischen 2 Prozent im Gastgewerbe und 6,5 Prozent im Großhandel. Im Gastgewerbe und in der Baubranche arbeiten jeweils drei von vier Beschäftigten in Kleinbetrieben mit weniger als 50 Mitarbeitern. Eher großbetrieblich strukturiert hingegen sind die Industrie und die Finanzdienstleister wie Banken und Versicherungen. Insgesamt stehen 79 Prozent aller regulär Beschäftigten hierzulande im Dienst des Mittelstands (Grafik Seite 6).

Neben den Angestellten gibt der Mittelstand auch noch 4,3 Millionen Selbstständigen und 300.000 mithelfenden

Der Mittelstand

Eine allgemeingültige Bestimmung des Begriffs Mittelstand gibt es nicht. In Deutschland weit verbreitet ist die Definition des Bonner Instituts für Mittelstandsforschung (IfM). Danach gelten alle Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von weniger als 50 Millionen Euro als kleine und mittlere Unternehmen.

Inzwischen will das IfM selbst aber von dieser Definition nicht mehr viel wissen. Mittelständisch ist neuerdings unabhängig von der Unternehmensgröße eine Firma immer dann, wenn Leitung und Eigentum in einer Hand liegen. Eine ausschließlich an qualitativen Merkmalen orientierte Abgrenzung ist jedoch für Analysen und Vergleiche nicht geeignet, sodass in den meisten Untersuchungen weiterhin die „alte“ Mittelstandsdefinition verwendet wird.

Die Europäische Kommission weicht in ihren Statistiken und Förderregeln von den deutschen Werten ab. Demnach beschäftigen kleine und mittlere Unternehmen maximal 249 Arbeitnehmer. Die Umsatzgrenze liegt auch in der EU bei 50 Millionen Euro, für die Bilanzsumme gilt eine Grenze von 43 Millionen Euro. Zusätzlich definiert die Kommission noch Kleinunternehmen (maximal 49 Beschäftigte und 10 Millionen Euro Umsatz) und Kleinstunternehmen (weniger als 10 Arbeitnehmer). Um als KMU zu gelten, müssen die Unternehmen zudem unabhängig sein, das heißt, dass nicht mehr als 25 Prozent des Unternehmens in Besitz eines oder mehrerer größerer Unternehmen sein dürfen.

Beschäftigung: Mittelstand baut auf

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in 1.000

	2003	2007	Veränderung 2007 gegenüber 2003 in Prozent
Kleinunternehmen	4.904	4.769	-2,8
Kleiner Mittelstand	6.366	6.249	-1,8
Mittelstand	9.897	10.208	3,1
Großunternehmen	5.788	5.629	-2,7
Insgesamt	26.955	26.855	-0,4

Kleinunternehmen: 1 bis 9 Beschäftigte; Kleiner Mittelstand: 10 bis 49 Beschäftigte; Mittelstand: 50 bis 499 Beschäftigte; Großunternehmen: 500 und mehr Beschäftigte; Stand: jeweils 30. Juni; Ursprungsdaten: Bundesagentur für Arbeit

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 14/2008 Deutscher Instituts-Verlag

Familienangehörigen Arbeit – sowie schätzungsweise 4 Millionen geringfügig Beschäftigten.

Ins Zeug legen sich die kleinen und mittleren Betriebe auch in puncto Ausbildung. Immerhin 83 Prozent aller Lehrlinge lernen dort einen Beruf.

Ob die Azubis und die gestandenen Fachkräfte alle im Mittelstand eine Zukunft haben, hängt nicht allein von der Findigkeit und dem Geschick der Firmenlenker ab. Auch die Rahmenbedingungen müssen stimmen. Sorgen bereiten vor allem drei Entwicklungen:

1. Kreditklemme. Viele Banken dürften angesichts der Finanzkrise die Bedingungen für die Vergabe von Krediten verschärfen, obwohl gerade die kleinen und mittleren Unternehmen gar nichts mit den Verlusten der Geldinstitute zu tun haben. Die Metallbranche beispielsweise befürchtet, dass dadurch Investitionen erschwert werden und die Konjunktur abgebremst wird.

2. Bürokratie. Generell kosten nach Schätzungen der EU allein die Dokumentations- und Meldepflichten deutsche Unternehmen 3,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Das waren im Jahr 2007 rund 85 Milliarden Euro. Mittelständische Betriebe dürften dabei einen Großteil der Lasten schultern. Das Institut für Mittelstandsforschung Bonn ermittelte zuletzt für Betriebe mit weniger als 10 Mitarbeitern im Schnitt Bürokratiekosten von 4.360 Euro pro Beschäftigten. In Großbetrieben ab 500 Beschäftigten kamen dagegen pro Kopf nur 354 Euro zusammen.

Die Bundesregierung hat eingesehen, dass es nicht so weitergehen kann. Das

Bundesgesetzblatt umfasst heute 3.700 Seiten – in den fünfziger Jahren kam man noch mit 1.000 Seiten aus. Deshalb sollen die Melde- und Dokumentationspflichten der Firmen bis zum Jahr 2011 um ein Viertel zurückgefahren werden.

Im Ausland läuft vieles unbürokratischer. Laut Weltbank sind etwa die administrativen Hürden für Gründer anderswo erheblich niedriger als hierzulande. So braucht man in Deutschland 24 Tage, um eine GmbH mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu gründen. Dabei sind neun verschiedene Genehmigungen einzuholen oder Behörden zu kontaktieren. In Australien, Kanada oder Dänemark dauert eine Gründung nur zwei bis drei Tage und ist oft online möglich.

3. Erbschaftssteuer. Mehr als 95 Prozent aller mittelständischen Betriebe befinden sich in Familienhand. Deshalb ist in diesen Firmen die geplante Neuregelung der Erbschaftssteuer ein wichtiges Thema. Zwar werden Unternehmensnachfolgern nach heutigen Plänen bis zu 85 Prozent der Erbschaftssteuer auf das Betriebsvermögen erlassen. Doch dies ist an einen Wust von Bedingungen geknüpft. So muss das Unternehmen 15 Jahre lang weitergeführt werden – wer aber kann absehen, ob die Firma mit ihren Produkten auch noch anno 2023 erfolgreich ist? Auch die Vererbung des Unternehmens oder von Betriebsanteilen an Nichten und Neffen kann kostspielig werden, da für Verwandte außerhalb der direkten Erblinie die Steuersätze massiv erhöht werden sollen.

*) Vgl. Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.): Mittelstand von A-Z, IW-Dossier 34, Köln 2008, 52 Seiten, 19,80 Euro. Bestellung über Fax: 0221 4981-445 oder unter www.divkoeln.de